

en,  
ber  
nd.  
o.  
pfe,  
idg,  
ich,  
rch,  
rch,  
uch,  
v.  
b.  
ber,  
hotel  
729.  
nger,  
im  
D.  
re.  
uffe.  
uffe.  
Lado  
rück.  
p. d.  
r.  
ch.  
wan  
gar.  
v.  
zum  
a.

Allergnädigst privilegiertes  
**Leipziger Tageblatt.**

N<sup>o</sup> 50.

Sonntag, den 19. August.

1832.

**Prolog**  
zur Eröffnung des Theaters in Leipzig,  
am 15. August 1832.

Wie mit Begeisterung in's Vaterland  
Zurück aus weiter Ferne kehrt, wer einst  
Als Jüngling von ihm schied: so tret' ich jetzt  
Vor Euch, verehrte Sönnner dieser Stadt!  
Das Herz erfüllt mit Dank und mit Vertrauen!  
Zwar stand in ihr nicht meine Wiege, es wob  
Der Kindheit Traum sich unter ihren Linden nicht:  
Doch hier, am ruhmbekränzten Lieblingsflügel,  
Empfang mit Liebesarmen mich die Kunst,  
Einst als der Jahre Lenz mir lächelste. —  
Wem Klänge reizvoll nicht der Name Vaterland?  
Doch höher schwellt des Künstlers Brust der Ort,  
Wo er die erste Weib' zur Kunst empfing.  
Des Schicksals milde Hand gab sie mir hier; —  
Hier war's, wo ich dem Schwung des Genius  
Bewundernd lauschte, der in D<sup>o</sup> p<sup>o</sup> lebte,  
In ihm und seinen Mitgefesierten,  
Der, wenn der Hügel ihn auch längst schon deckt,  
Der Freunde viel noch zählt, die seine Kunst  
Einst hoch entzückt. — An seiner Seite trat  
Sch, muthentflammter Brust, vor Dich, mein Leipzig!  
Erkannte, wie an deinem Sinn für Kunst,  
Der dich so rein, so zauberisch beseelt,  
Das keimende Talent ein strenges zwar,  
Doch stets nur ein gerechtes Urtheil fand.  
An dem erstarkte meine schwache Kraft; —  
Nief das Geschick auch in die Ferne mich,  
Das Urtheil Leipzigs blieb mein sicherer Stern.  
Ihm dank' aus voller Seele ich's allein,  
Wo ich im Kunstgebild nicht unbeachtet blieb.

Der Nachsicht Glück — war es mir freundlich zugewandt,  
Als ich des Künstlers schroffe Bahn begann —  
D! fand' ich's jetzt, nach mancher Jahre Flucht,  
Ganz ungetrübt bei meiner Wiederkehr. —  
Drum grüß' ich feierlich die Stelle, wo auch Er —  
Wer nennt den Namen Künstler ehrend nicht?  
Mit edlem Sinn aufopfernd sich bemüht,  
Das Schöne nur zum vollen Sieg zu leiten.  
Wenn dann des allgeliebten Königs Pust  
Den Wunsch der treuen Lindenstadt vernahm,  
Und den Verein von Künstlern hier erschuf,  
Der diesem Vorbild nachgestrebt — so fühl' ich's tief,  
Welch' großes Werk auf meinen Schultern lastet,  
Da es die Bühne Leipzigs gilt! — Wohlan! ich weiß,  
Der Dankbarkeit fehlt das Vertrauen nicht,  
Und darauf habt, verehrte Sönnner! Ihr  
Ein heil'ges Recht. —

Doch des Vertrauens Anker hält mit mir ein Kreutz  
Von Künstlern, deren Liebe für die Kunst  
Nicht minder glüht, als für das edle Leipzig.  
Und diese Liebe, welche Jedes Herz belebt,  
Sie bring' ich Euch als ihres Strebens Bürgschaft dar.  
D, nehmt sie gütig auf! und Eurer Wünsche  
Erspäh'n ist uns der herrlichste Beruf.

So mögen nun die Bilder sich gestalten,  
Des Lebens Scenen spiegeln sich zurück,  
Bald ernst, bald heiter mög' es sich entfalten  
Vor Eurer kunstgeweihten Ohr und Blick.  
Die Mähen, Euren Beifall zu erhalten,  
So schwer sie sind, sie lieb' ich als mein Glück;  
Und darf ich fest auf Eure Gunst stets bauen,  
Dann sollt Ihr freudig Eure Schöpfung schauen.

### Einige Mängel des evangelisch-lutherischen Gottesdienstes.

(B e s c h l u ß.)

Das Finale in Dorfkirchen. Es ist auf den Dörfern noch gewöhnlich, beim Ausgange aus dem Gotteshause noch etwas auf der Orgel zu spielen. Wenn nun einerseits diese Gespiele gar keinen Zweck zu haben scheint, als die Leute nach dem Tacte aus der Kirche zu pfeifen, weil beim Nachhausegehen Niemand darauf hört und hören kann, so muß man sich andererseits um so mehr über den Contrast wundern, mit welchem das in der Regel geschmacklose, in walzerartigen Melodien sich bewegende Gespiele sogleich nach dem stillen Gebete, was Jeder nach dem Schweigen des letzten Gesanges vor seinem Weggange aus dem Gotteshause zum Himmel zu schicken pflegt, eintritt. Ist dieser geschmacklose Gebrauch nicht ein gänzlicher Erstödter aller gesammelten Gefühle und der erweckten Andacht? Und merkwürdig genug, man scheint selbst zu fühlen, daß diese Spielerei etwas Unschickliches an sich trage, und läßt darum diesen sogenannten Ausgang an Festtagen, die man für besonders heilig erachtet, hinweg, ob man gleich mit sich einig geworden ist, daß das Orgelspiel an sich, mit Würde vorgetragen, nur zur Belebung, Begeisterung und Weihe beitragen kann, und sie darum an jedem Gott geweihten Tage ertönen läßt. — Wann wird dieses abgeschmackte, lächerliche und störende Geleier einmal aufhören?

Ueber das Geldeinsammeln durch den Klingelbeutel in der Kirche ist schon oft so mancherlei gesprochen und geschrieben worden, daß man sich wahrlich wundern muß, wie diese Einrichtung noch bestehen kann, und sogar in soweit besteht, daß dieser Schellensack an einigen Orten unter der Predigt herumgetragen wird. Ist man denn bei uns noch nicht

so weit gekommen, daß man es wenigstens den Schwesterkirchen nachmachen und das Einsammeln dieses Geldes an die Eingänge der Kirchen verweisen kann? Oder zerbricht man sich vielleicht den Kopf noch darüber, wie die Collision an Tagen, wo noch eine Collecte einzusammeln ist, zwischen Klingelbeutel und Collectenbecken zu vermeiden sey? Glaubt man zu kurz zu kommen, wenn man die christliche Milde durch eine Collation für beide Interessen steuern ließe, von der man ein mittelmäßiges Quantum für den Klingelbeutel nähme, nun so sammle man zwei Mal, inner und außer den Kirchenthüren. Hält man das Geschäft aber beim Ausgange aus der Kirche, namentlich wo zahlreiche Versammlungen sich aus derselben drängen, für unausführbar, so sammle man beim Eintritt in die Kirche, man wird hier nichts vom Drängen zu fürchten haben.

Ueber die Zöllnerei des Beichtgeldes wollen wir hier gar nicht reden, weil es schon längst der Wunsch und das Verlangen des größten Theils unsrer Geistlichen gewesen ist, diese Mäkelei aus der Kirche verbannt zu sehen, und wir haben die Hoffnung, daß darin, wie in manchem andern dahin Gehörigen, eine Aenderung werde getroffen werden. Aber über die Form der Beichte selbst sey es uns erlaubt, hier Einiges anzuführen, so weit hier der Ort dazu ist. Wenn die Beichte leistet, was sie in der protestantischen Kirche leisten soll, so ist sie eine höchst schätzbare Einrichtung. Sie soll nämlich eine vom Prediger eingeleitete Vorbereitung zum würdigen Genusse des Nachtmahls Jesu seyn, eine Erweckung des religiösen Gefühls und der andächtigen Stimmung, mit welcher Jeder diese Feier der Selbstverläugnung und Selbstaufopferung begehen soll. Aber wie paßt der Name Beichte? Was beichtet denn der daran Theilnehmende? Nichts beichtet er; denn

Jed  
S  
der  
kan  
von  
Hir  
mer  
Ent  
zur  
alle  
auß  
wa  
ma  
we  
ge  
üß  
in  
fen  
Be  
No  
E  
wo  
ma  
fa  
le  
de  
p  
p  
f  
W  
ri  
a  
fi  
b  
d  
i  
d  
e

Jeder bekennt sich nur so ganz indirect für einen Sünder, als es nach den allgemeinen Gesetzen der Menschennatur von ihm vorausgesetzt werden kann und darf; und es geschieht in der Beichte von Seiten des Predigers ja eigentlich nur eine Hindeutung auf den Punkt, wohin unsre Aufmerksamkeit gerichtet seyn muß, wenn die guten Entschlüsse, die uns im Abendmahle werden, zur Ausführung kommen sollen. Aber nicht allein der beibehaltene Name Beichte, noch aus jener Zeit stammend, wo sie weiter nichts war, als ein Bekenntniß der von einem Abendmahlgehn zum andern begangenen Sünden, von welcher Last der Priester durch auferlegte Büßungen befreite: sondern auch das noch bei uns übliche Anbringen der Absolution haben in diesem Institute noch gar häufig das Unwesentliche zum Wesentlichen gemacht, und die Beichtthandlung mehr schaden als nützen lassen. Noch immer stehen Viele in dem Wahne, ihre Sünden wieder einmal abgeschüttelt zu haben, wenn sie zur Beichte und zum Abendmahle gewesen sind. Nicht geringen Vorschub leistet dieser falschen Ansicht das jeden Sonntag übliche Vorlesen eines allgemeinen Sündenbekenntnisses und der darauf folgenden Absolution des ordinirten Predigers mit der anmaßenden, ja schädlichen Phrase: „ich verkündige Euch als ein berufener und verordneter Diener des göttlichen Wortes, Kraft meines Amtes, bei Besserung die Vergebung Eurer Sünden.“ Ich sage anmaßend und schädlich sey diese Phrase, weil sie entweder Nichts bedeutet, oder den Irrthum befördert. Niemand kann Sünden vergeben, denn nur der einige Gott. Jeder aber, der innern Beruf und Kraft dazu fühlt, darf wohl das zerrissene Herz mit dem Troste aufrichten, Gott werde den sich Bessernden vergeben; wir sagen, Jeder kann dieß, ohne deswegen berufen und verordnet zu seyn, d. h. endlich

auf sein unterthäniges Ansuchen ein Pfarramt erhalten zu haben. Wir wollen hiermit dem Prediger den eigentlichen Beruf zu diesem Geschäfte der Tröstung und Beruhigung keineswegs absprechen, aber daß man es ausschließlich für das Eigenthum seines Amtes hält, muß dem Wahne Nahrung geben, als sey er im Stande, Sünden zu vergeben. Jeder junge Theolog darf von der Kanzel belehren, erbauen, trösten, wie er will, und wie er es vermag, aber kommt die Reihe an das Beichtgebet, so muß er sich bescheiden, die Versicherung, Gott werde dem reuigen Menschen vergeben, als ein Eigenthum des ordinirten geistlichen Standes, hinwegzulassen, und Jeder, der nicht streng prüft und scheidet, wird in dieser Bevorrechtung ordinirter Männer leicht den schädlichen Glauben finden, es sey diesen anheim gefallen, die Sünden zu erlassen. Man entferne daher derlei pathetische Redensarten und unpassende Namen, die der frommen Vorbereitung auf den Genuß des Nachmahls Jesu ihre kräftige Wirksamkeit und eigne lebendige Begeisterung nehmen.

Somit scheiden wir diesmal von dem Leser mit dem Zusatze, daß noch Manches in unsrer Kirche einer durchgreifenden Reform bedürfte, daß vornehmlich die ganze Agende umzuarbeiten gewiß kein unverdienstliches Werk seyn dürfte.

#### Ueber die vorgestrige Vorstellung der Bestalin.

Die Leistungen unserer neuen Bühne im Schauspiel haben in diesem Blatte bereits die rühmlichste Erwähnung gefunden, es gereicht uns zu großer Freude, daß wir eine gleiche Anerkennung auch der Oper zu Theil werden lassen können. Die Vorstellung der Bestalin war im Ganzen eine gelungene zu nennen, einzelne Schattenpartien wurden durch viele Glanzpunkte übertragen. —

Zu den ersteren gehört unstreitig, daß Sänger und Orchester nicht immer vollkommen zu-

sammenstimmten. Wenn wir uns nicht ganz täuschen, so war dieser Mangel auf Rechnung des Dirigenten, Herrn Stegmeiers, zu setzen, dessen Tactschlage die gehörige Präcision und Deutlichkeit abging und der deshalb dem Orchester und den Sängern oft nicht ganz verständlich zu seyn schien. Vielleicht daß in Zukunft, wenn das unter Herrn Stegmeiers Leitung arbeitende Personal sich mehr an seine Weise zu dirigiren gewöhnt haben wird, dieser Mangel sich ausgleicht. Die äußere Ausstattung der Oper ließ ebenfalls manches zu wünschen übrig, insonderheit war der Triumphaufzug des Licinius etwas ärmlich ausgefallen. —

Dech wir wenden uns gern von der Schatzseite zu den Glanzpunkten. Als ein solcher erscheint vor Allen Herr Eichberger als Licinius. Zu der Acquisition dieses eben so ausgezeichneten Sängers, als gewandten Schauspielers, hat die Leipziger Bühne alle Ursache, sich Glück zu wünschen. Von der Natur mit einem reinen und schönen Tenor ausgestattet, zeigte die Art und Weise, wie er seine Rolle aufgefaßt hatte, und das tiefe Gefühl, mit welchem er sie uns vorstellte, daß er auch mit der Kunst innig vertraut ist. Das Duett, welches er in der ersten Scene mit Herrn Krug (Sinna) sang, die große Scene und Arie im dritten Acte, bekundeten seine Meisterschaft auf das unzweideutigste und erwarben ihm den verdientesten Beifall. Herrn Krug fehlt es ebenfalls nicht an einer wohltonenden und lauten Stimme, doch läßt er die Töne nicht ganz und rein ausströmen und dadurch wird nicht selten ein unangenehmes Ineinanderfließen derselben hervorgebracht.

Auf eine würdige Weise strebt aber Mad. Krahn Herrn Eichberger zur Seite, und es würde schwer zu entscheiden seyn, welcher dieser beiden Sterne, deren Glanz unsern Kunsthimmel zu erleuchten bestimmt ist, den andern überstrahlt, wenn nicht das eigenthümliche Licht, das jeder derselben ausströmt, sie nebeneinander bestehen läßt. Ohne sich gegenseitig zu verdunkeln, wird im Gegentheil der Glanz des Einen den des Andern noch erhöhen. Die volle und starke Stimme und der gehaltene Vortrag der Mad. Krahn riß das Publicum zu dem enthusiastischen Beifall hin, was um so mehr zu bewundern war, als dasselbe sich zeitlich an Stimmen gewöhnt hatte, welche durch die entgegengesetzten Eigenschaften excellirten. Wenn die ausnehmende Kraft der Stimme Mad. Krahn besonders für heroische Partien geeignet erscheinen läßt, so zeigte sie doch auch im zweiten Aufzuge, wie sehr sie diese Kraft zu beherrschen und ihre Stimme in die sanftesten Töne zu moduliren versteht. Sie feierte besonders in diesem Aufzuge in dem schönen Terzett mit Licinius und Sinna den glänzendsten Triumph. Herr Keller (als Pontifex Maximus) hat einen angenehmen Bass. Auch Dem. Herrmann (als Oberprieesterin) läßt Gutes erwarten. Eine gewisse Ungestlichkeit, die wir bei dem ersten Auftreten auf hiesiger Bühne verzeihlich finden, schien noch ihre Stimme zu fesseln. Ihr Beispiel wirkte sogar auf das Chor zurück, welches mit den höhern Tönen nicht recht herauszugehen wagte. Das Publicum ehrte und ermunterte die Künstler durch zweimaliges Herausrufen, welches zuerst Mad. Krahn und Herrn Eichberger, sodann dem ganzen übrigen Personal galt. —

Redacteur: D. R. Reifner.

### Vom 11. bis zum 17. August 1832 sind allhier begraben worden:

#### S o n n a b e n d.

- Ein Mann 63 Jahr, Joseph Schmidt, Schuhmachergeselle, im Jacobshospital; starb an einer Brustkrankheit.
- Ein Knabe 6 Jahr, Hrn. Joh. Karl Gottlob Mertin's, Bürgers und Schuhmachermeisters Sohn, im Brühl; st. an den Blattern.
- Ein Mädchen 2 Jahr, Hrn. Karl Friedrich Gottlob Süß's, Acad. und Mechanici Tochter, an der Wasserkrant; st. an einer Drüsenkrankheit.
- Ein Knabe 3 Wochen, Wilhelm Tränien's, Wollarbeiters Sohn, in den Straßenhäusern; st. an Krämpfen.

S o n n t a g.

- Eine unverheirathete Frauensperson 58½ Jahr, Johanne Rosine Reichelt, Einwohnerin, am Rauge; st. an einer Leberkrankheit.
- Eine Frau 32 Jahr, Joh. Friedrich Hey's, Markthelfers Ehefrau, in der Serbergasse; st. an der Auszehrung.
- Eine Jungfer 22½ Jahr, Hrn. Johann Andreas Kämmerer's, Bürgers, Hufschmidts und Hausbesizers hinterlassene zweite Tochter, am Grimma'schen Steinwege; st. am Scharlachfieber.
- Ein Knabe 6½ Jahr, Joh. Gottb. Pauli's, Lohnmarqueurs Sohn, welcher am 9. d. M. im Mühlgraben ertrunken ist, wohnhaft am Mühlgraben.

M o n t a g.

- Ein Knabe 22 Wochen, Karl August Walther's, Sergeantens im ersten sächs. Schützenbataillon, Sohn, in der Neugasse; st. an Krämpfen.
- Ein Knabe 6 Tage, Anton August Elste's, der Buchdruckerkunst Beflissnen Sohn, in der Johannisgasse; st. an Krämpfen.
- Ein unehel. Mädchen 7½ Jahr, Marien Louisen Hoche, Einwohnerin Tochter, im Preußergäßchen; st. am Scharlachfieber.

D i e n s t a g.

- Ein Mann 37½ Jahr, Hr. Karl Fr. Zehrer, Bürger, Roth- und Glockengießer, auch Hausbesizer, in der Johannisvorst., Glockenplatz; st. an einem schleichenden Fieber.

M i t t w o c h.

- Ein Mann 57 Jahr, Joh. Georg Rimpf, Aufwärter, am Thomaskirchhofe; st. an der Auszehrung.
- Ein Mann 55 Jahr, Fr. Karl Korb, Zimmergefelle, in der Petersstraße; st. an der Auszehrung.
- Ein Mann 48½ Jahr, Hr. Joh. David Schleif, Land- und Stadtgerichts-Secretair aus Graudenz, am Grimma'schen Steinwege; st. an der Magenverhärtung.
- Ein unehel. Knabe ½ Jahr, Karolinen Wilhelminen Lange, Einwohnerin Sohn, in der Johannisvorstadt, Friedrichsstraße; st. an einer Drüsenkrankheit.

D o n n e r s t a g.

- Eine Frau 51 Jahr, Hrn. Joh. Christian Traugott Barnbeck's, Bürgers und Buchbindermeisters Witwe, Verforgte, im Georgenhause; st. an der Auszehrung.
- Ein Knabe 1½ Jahr, Joh. Daniel Lorenz's, Schlossergesellen's Sohn, in den Straßenhäusern; st. an einer Brustkrankheit.

F r e i t a g.

- Ein Mann 62 Jahr, Hr. Fr. Aug. Siegert, Kaufmann, am Markte; st. an einer Herzkrankheit.
- Ein Mann 46½ Jahr, Christian Gottb. Schärker, Stundenrufer, in der Ulrichsgasse; st. an der Brustentzündung.

Eine unverheirathete Frauensperson 56 Jahr, Marie Rosine Bergmann, Einwohnerin, welche am 16. d. M. hinter dem Jacobshospitale im Elsterflusse gefunden wurde, wohnhaft in der Johannisvorstadt, Friedrichsstraße.

5 aus der Stadt. 14 aus der Vorstadt. 1 aus dem Georgenhause. 1 aus dem Jacobshospital. Zusammen 21.

Vom 10. bis zum 16. August sind getauft:  
8 Knaben und 9 Mädchen. Zusammen 17 Kinder.

**B e f a n n t m a c h u n g e n.**

Anzeige. Der Katalog zur bevorstehenden Gewandhaus-Auction wird den 24. August geschlossen. Förster.

Anzeige für Münzsammler. Einige numismatische Werke, zum Theil mit Kupfern, sind billig zu verkaufen neuer Neumarkt Nr. 633, 3 Treppen hoch.

## Local-Veränderung.

Von heute an ist das Local für

### J. Sührings Verlags-Expedition

Grimma'sche Gasse Nr. 592, erste Etage. Leipzig, den 16. August 1832.

**Wohnungs-Anzeige.** Von heute an wohne ich Grimma'sche Gasse Nr. 592, erste Etage. Leipzig, den 16. August 1832. D. J. W. Werner.

**Gesucht** wird ein tüchtiger Gärtner für einen Garten in Leipzig. D. Härtel.

**Gesucht** wird zum sofortigen Dienstantritt ein nicht zu schwacher Bursche als Bedienter und Gartenarbeiter. Das Nähere vor dem Petersthore im deutschen Hause beim Wirth zu erfragen.

**Gesuch.** Ein junger gebildeter Mensch von empfehlendem Aeußern sucht ein Unterkommen als Bedienter, hier oder auswärts. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

**Gesuch.** Ein Mädchen von guter Familie wünscht ein Unterkommen als Wirthschafterin in einem häuslichen Geschäfte; sie verspricht alles zu leisten, was in ihren Kräften steht. Das Nähere in der Expedition dieses Blattes.

**Vermiethung.** Ein kleines Familientogis von zwei Stuben nebst Zubehör, in der Petersvorstadt, ist zu Michaeli zu vermieten, und die nähere Auskunft darüber in der Expedition dieses Blattes zu bekommen.

**Vermiethung.** Im blauen Lamm am Mühlgraben ist diese Michaeli ein kleines Familientogis für 36 Thaler zu vermieten. Das Nähere bei dem Eigenthümer daselbst.

**Da** am vergangenen Freitag, den 10. dies., mein angekündigtes Schiessen nicht vor sich ging, so erlaube ich mir, meine werthen Gönner und Freunde heute, den 19. dies., zu demselben Schiessen nochmals ergebenst einzuladen.

Thonberg, den 19. August 1832.

J. G. Manicke.

**Bekanntmachung.** Mit hoher obrigkeitlicher Bewilligung wird heute, den 19. August, auf Verlangen, auf dem Teiche des Herrn Schimmels Gute, zum zweiten Male aufgeführt:

## Die Vermählung des Dogen von Venedig mit dem Meere und

### der Kampf der Venetianer auf dem Meere,

eine pantomimische Darstellung in zwei Abtheilungen.

Das Mannichfaltige, so diese Vorstellung dem geehrten Publicum darbietet, besagen die Anschlagzettel. Auch behalte ich mir vor, mit einer ungenannten Lustbarkeit die Zuschauer zu überraschen, und ich hoffe, daß sie den Schauplatz eben so wenig, wie bei meinen ersten Vorstellungen, unbefriedigt verlassen werden.

Die Preise der Plätze sind wie gewöhnlich. Kinder unter 6 Jahren, in Begleitung ihrer Aeltern, sind frei. Köhler.

Einladung. Fortwährend wird gut, portionenweise, à Couvert 3 Gr., Mittag von 12 Uhr und Abends von 6 Uhr an, bei mir gespeist; zugleich erlaube ich mir, mit anzuzeigen, daß heute Mittag, Sonntag, den 19. August, unter Auswahl mehrerer Speisen, Hirschwildpret von vorzüglicher Qualität, sowohl in meinem Locale, als auch über die Straße, mit verspeist wird. Um gütigen Besuch bittet  
Springer, Petersstraße Nr. 79.

Einladung. Heute ladet zu Aprikosen-, Kirsch- und andern Kuchen höflichst ein  
S. G. Heinicke, in Herrn Reichels Garten.

Reisegelegenheit nach Frankfurt a. M. und die Schweiz in einer den 21., 22. oder 23. August abgehenden Chaise ist zu finden bei  
Zieger, neuer Kirchhof Nr. 295.

Reisegelegenheit. Jemand, der seinen eignen Wagen hat, sucht noch eine Person, um zum Dienstag, den 21. d. M., zu 4 Personen Extrapost auf gemeinschaftliche Kosten nach Frankfurt a. M. zu reisen. Das Nähere ist darüber am Markte Nr. 1, erste Etage, zu erfahren.

Verloren wurden gestern, den 18. August, vom Brühl, die Reichsstraße herauf bis ins Salzgäßchen, 3 zusammengebundene Schlüssel von einem armen Lehrlinge. Der ehrliche Finder wird gebeten, selbige im grünen Kamme Nr. 478 parterre abzugeben.

Frage. Von wem waren denn die Leute, allem Anscheine nach, aus den niedern Ständen, angestellt, die sich nach der ersten Opernvorstellung, der Bestalin, unter Ringelhardt's Direction, in den Corridors befanden und durch die ihnen geöffneten Thüren am Schlusse der Vorstellung mit dem höchst überflüssigen Rufe: „Alle heraus“ einen so unnützen Lärm machten? — Doch nicht von der Direction? wehe, wehe! .....

\* \* \* Sollten diejenigen hiesigen Bürger, die, indem sie am verwichenen Freitage Abends auf dem Wege von Schleußig nach der Stadt die Vorübergehenden beunruhigten, einen Beweis gaben, daß Alter nicht immer vor Thorheit schützt, es sich einfallen lassen, ihre Ungezogenheit zu wiederholen, so können sie mit Bestimmtheit darauf rechnen, daß jene Buschlepperei und die Namen der scherzhaften Erfinder zur Kenntniß des Publicums gebracht werden.  
Einige Augen- und Ohrenzeugen.

\* \* \* Guten Morgen, Bielliebchen! — Engel lieben die Sterne!!!

E. S.  
\*\*\*\*\*

### Thorzettel vom 18. August.

#### Grimma'sches Thor.

Von gestern Abend 6 bis heute früh 7 Uhr.  
Hr. Hdlgscommis Sievers, v. Duedlinburg, im Hotel de Russie.  
Hr. DLGCommis. Kieselbach, v. Halberstadt, pass. d.  
Frau Justiz-Amtm. Bruns, nebst Sohn und Tochter, v. Berlin, pass. durch.  
Hr. Landrentmstr. Gronemann u. Hr. Landger.-Assess. Gronemann, v. Marienburg, pass. durch.  
Frau D. Kühn, nebst Tochter, v. Zeitz, pass. durch.  
Auf der Dresdner Diligence, um 5 Uhr: Hr. v. Zedtwitz, Schüler, u. Hr. Agent Eisentraut, v. Dresden, pass. durch, Hr. Hdlgsb. Hamburger, v. Frankfurt am M., im Hotel de Saxe, u. Hr. Hdlgsb. Matthey, v. Bremen, im Hotel de Pol.  
Hr. Kfm. Angermann, v. hier.  
Die Drechner reisende Post, um 6 Uhr.

Von früh 7 bis Vormittag 11 Uhr.

Hr. Rohr, Bürger, v. Würzburg, beim Bruder.  
Frau v. Winkler, v. Dresden, im schwarzen Rosse.

Von Vormittag 11 bis Nachmittag 2 Uhr.

Hr. Hdlgsb. Gruner, v. Magdeburg, pass. durch.  
Hr. Cand. Kühn, nebst Schwester, v. Zeitz, pass. d.  
Dem. Zander, Schausp., v. Berlin, pass. durch.  
Hr. Stud. Schälze, Dem. Kreischar, Hr. Stadtmusikus Köhler, Hr. Kfm. Dehler u. Mad. Gensel v. hier, von Dresden zurück.

Hr. Kfm. Blüher, v. Dresden, bei Dehler.  
Mad. Müller, Kfm'sfrau, v. Weimar, im schw. Brete.  
Hr. Maler Ehrhardt, nebst Frau, und Frau Gräfin von Hohenthal, v. Dresden, pass. durch.

Von Nachmittag 2 bis Abends 6 Uhr.

Hr. Amts-Actuar Wohlrab und Dem. Günther, von Mühlberg, im Hotel de Pol.

Auf der Dresdner Gilpost, um 4 Uhr: Hr. Glasenmeister Kreis, Hr. D. Kind, Hr. Privatdocent Kind u. Mad. Carl, v. hier, Hr. Graf von Krusjinsky, a. Westpreußen, im Hotel de Saxe, u. Hr. Herrmann, Kriegsgerichts- u. Hofrath, v. Dresden, im Hotel de Russie.

Hr. Hblgskreis. Engelländer, v. Altschfeld, p. durch.  
Hr. General von Sucherzewsky, nebst Familie, von Dresden, im Hotel de Baviere.

Hr. Cand. Buhle, von Pehrisch, unbestimmt.

**Halle'sches Thor**

Von gestern Abend 6 bis heute früh 7 Uhr.

Hr. Cantor Geyer, v. Schleudig, bei Kriepel.  
Frau Wachsmuth, v. Halle, bei Parpalioni.  
Hr. Franck, Privatsecretär v. Herzberg, unbest.  
Mad. Leekens, v. Magdeburg, bei D. Liscovius.  
Hr. Spühr, nebst Frau, u. Mad. Danehl, von hier, v. Plau u. Halle zurück.

Hr. Commis Sulzbach, a. Dresden, von Halle, im Palmbaum.

Hrn. Stud. Simon, Semse u. Hofrichter, von Halle, im Hotel de Pologne.

Hr. Hblgsk. Commis Schuhmann, von Iserlohn, in Nr. 542.

Hr. Lieut. Kille, nebst Gattin, v. Lübeck, im H. de Saxe.  
Die Magdeburger Post, um 3 Uhr.

Von heute früh 7 bis Vormittag 11 Uhr.

Hr. Schullehrer Bähr, v. Bendeleben, unbest.  
Hrn. Stud. Zender, Magnus u. Delert u. Hr. D. Tuch, von Halle, unbestimmt.

Von Vormittag 11 bis Nachmittag 2 Uhr.

Hr. Schausp. Dir. Böttner u. Mad. Böttner, nebst Tochter, v. Schleudig, unbest.

Hr. Gerstenberger, a. Dresden, v. Landsberg, pass. d.  
Hr. Del. Krüger, v. Roisch, pass. durch.

Auf der Berliner Gilpost, 1 Uhr: Mad. Belcke, von Berlin, pass. durch, Hr. Stud. Hentschel, v. Halle, unbestimmt, Hr. v. Marperger, Ministerial-Secret. v. Berlin, bei Sigkendorf, Hrn. Kfl. Johannsen u. Telting, v. Berlin u. Amsterdam, im Hotel de Saxe, Hr. Antiquar Lippert, nebst Frau Schwester, und Dem. Hartje, v. Halle, im schw. Bret.

Auf der Braunschweiger Gilpost: Hrn. Kfl. Simon u. Billhofer, a. Schneeberg u. Nürnberg, v. Braunschweig, pass. durch, Hrn. Kfl. Hannemann, Herold u. Keck, a. Altdorf, Klingenthal u. Fürth, v. Braunschweig, unbest., im g. Arm u. bei Keck, Frau Optm. Harten, v. Wolfenbüttel, pass. durch, Hr. Kfm. Rube, v. Braunschweig, in St. Berlin, u. Dem. Sonder, v. Braunschweig, bei Frischeisen.

Hrn. Stud. Voigt und Köser, von Halle, in Reichels Garten und im kleinen Blumenberge.

Von Nachmittag 2 bis Abends 6 Uhr.

Hrn. Stud. Großmann, Ehrhardt, Jäger, Reiche, Schneider, Vogler, Schuricht und Sanftleben, von Halle, im Palmbaum.

Hrn. Stud. Wegscheider u. Fischer, von Halle, im Hotel de Saxe.

Hrn. Absteuere Reichert, Steudel, Dresel und Reiler, aus Treuen, von Braunschweig, pass. durch.

Hr. Kfm. Hornmann, nebst Gattin, u. Commis Dietrichs, aus Oibernhau, von Braunschweig, unbestimmt.  
Hr. Lieut. v. Herr, in preuß. D., von Edwensberg, im schwarzen Hof.

**Kanstädter Thor**

Von gestern Abend 6 bis heute früh 7 Uhr.

Frau Sperting, Degner u. Wiesner, von hier, von Raumburg zurück.

Hr. Appellationsgerichts-Rath v. Uichtrig, nebst Frau Gemahlin, a. Dresden, v. Wiesbaden, in Stadt Berlin.

Hr. Kfm. Dippel, von Elberfeld, im Hotel de Saxe.  
Hr. M. Obst, von hier, von Stuttgart zurück.

Von heute früh 7 bis Vormittag 11 Uhr.

Der Frankfurter Postpachwagen früh  $\frac{1}{8}$  Uhr.  
Die Hamburger reitende Post um 9 Uhr.

Hr. Dekonomie-Oberamtmann Morgenstern, v. Pötnitz, und Hr. Dekonomie-Amtmann Kohli, von Dunkelberg, pass. durch.

Se. Excellenz Hr. Graf von Wittgenstein, General-Feldmarschall in kais. russ. Diensten, nebst Gemahlin und Sohn, von Frankfurt a. M., pass. durch.

Von Vormittag 11 bis Nachmittag 2 Uhr.

Die Frankfurter reitende Post,  $\frac{1}{2}$  2 Uhr.

**Peters Thor**

Von gestern Abend 6 bis heute früh 7 Uhr.

Hr. Kfm. Frey und Hr. Hblgskreis. Klingenberg, von Bremen, im Hotel de Russie.

Hr. Schausp. Koch u. Hr. Stud. Kilian, von hier, von München und Zürich zurück.

Von heute früh 7 bis Vormittag 11 Uhr.

Dem. Knauth, v. Duerfurt, u. Hr. Gastwirth Römer, von Kierisch, pass. durch.

Von Vormittag 11 bis Nachmittag 2 Uhr.

Mad. Emeler, nebst Tochter, u. Mad. Thieme, von Franzensbad, im Hotel de Saxe.

Hrn. Cand. Schulze u. Roncke, v. Eilenburg, p. d.  
Hr. Förster Meyer, Hr. Major v. Schmidt und Hr. Rittmeister v. Gackor, von Karlsbad, pass. durch.

Hr. Haring, von hier, von Karlsbad zurück.  
Hr. Hofrath Schramm, von Wilsdruff, pass. durch.

Von Nachmittag 2 bis Abends 6 Uhr.

Hr. Amtmann Seydich, von Eilenburg, pass. durch.  
Hr. Schullehrer Leopold, von Treuen, in Nr. 716.

Hr. Kfm. Will, von Schweinfurt, im Hotel de Bau.  
Dem. Jungmeister, von Zeulenroda, in Nr. 747.

**Hospital Thor**

Von gestern Abend 6 bis heute früh 7 Uhr.

Hr. Hblgsk. Müller, v. Froburg, unbestimmt.

Von heute früh 7 bis Vormittag 11 Uhr.

Dem. Koch, v. Lausitz, pass. durch.  
Auf der Annaberger Post, um 7 Uhr: Hr. Handlungsbuchhalter Salzegeber, v. hier, v. Teplitz zurück.

Hr. Kfm. Weber, v. Werbau, pass. durch.

Von Vormittag 11 bis Nachmittag 2 Uhr.

Hr. Graf v. Einsiedel, v. Gersdorf, unbestimmt.  
Hr. Banquier Thieme, v. hier, v. Hof zurück.

Von Nachmittag 2 bis Abends 6 Uhr.

Hr. Schullehrer Schulze, v. Kiepsig, pass. durch.

Einig  
fei  
B  
de  
B  
gen,  
Es w  
bürger  
nötig  
gänzl  
Land  
mach  
die m  
ihm  
Geben  
daß  
von  
selben  
nur  
Land  
derter  
und  
der  
das  
gerlic  
bei